

Eine Woche an der Iceland Academy of Arts

Ein neuer Teil im europäischen Mobilitätsprogramm ERASMUS

Den Regenschirm lässt man in Island am besten zu Hause, wenn man sich nicht als Tourist zu erkennen geben will. Das Wetter wechselt alle drei Minuten, der feine Regen kommt sowieso waagrecht und ist Teil des Lebens der Isländer. So stehen denn die neuen Austauschstudenten zwar leicht durchnässt, aber mit erwartungsfrohen Gesichtern vor Alma, meiner Kollegin im Studierendenaustausch an der Academy of Arts in Reykjavik.

Auch ich bin mit vor Ort – im Rahmen eines neuen Teils im ERASMUS-Programm der EU, der Personalmobilität. Für eine Woche habe ich die Möglichkeit, an einer anderen Uni zu arbeiten, Erfahrungen auszutauschen, neue Impulse sowie Informationen aufzunehmen und unseren neuen ERASMUS-Vertrag aktiv mit anzuschließen. Erstmals ist auch von der Bauhaus-Universität eine Architekturstudentin an der Iceland Academy of Arts, welche ihren Augen nicht traut, als sie wieder jemanden aus Weimar sieht. Das neue Programm ist durchaus ein Drahtseilakt für Alma, neben der täglichen Arbeit, der Einführungswoche für die neuen Studenten, auch mich, den Gast, mit zu koordinieren, aber in einem International Office wird man mit allen Wassern gewaschen.

Die Academy of Arts ist eine junge private Universität mit den Departments Fine Arts, Design und Architektur, Musik und Theater. Die Studiengebühr beträgt ca. 2.400 Euro pro Jahr, dreimal soviel wie sonst in Island. Trotzdem gibt es mehr Bewerber als Plätze, die Uni ist klein, nur 400 Studenten studieren hier in Bachelor-Studiengängen, das Masterprogramm soll 2009 folgen. Die Anzahl der Austauschstudenten erscheint zuerst gering, jedes Semester gibt es zwanzig outgoing- wie auch incoming-students. Da die Universität jedem Studenten einen eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung stellt, ist die Platzkapazität begrenzt, die Bewerber werden noch einmal anhand der Portfolios ausgewählt. Trotz der überschaubaren Anzahl der Austauschstudenten ergibt sich immer-

hin ein Prozentsatz von 10 Prozent, wobei die meisten Austauschstudenten aus den nordischen Ländern kommen. Die Academy of Arts bietet ihren Studenten zwar ca. 70 ERASMUS-Plätze, ist traditionell



Foto: Evelyn Beyer

im Studenten- und Dozentenaustausch aber sehr eng mit den nordischen und baltischen Staaten durch das Nord-Plus-Programm verbunden. Im Austausch mit den nordischen Ländern gibt es weniger Probleme bei der gegenseitigen Anerkennung der Leistungen, Lehrmethoden und -inhalte sind ähnlich und regelmäßige Treffen des Lehr- und Verwaltungspersonals dienen der Koordination und den guten Beziehungen.

Ich biete Beratungen für ein Austauschstudium an der Bauhaus-Universität an, einige interessierte Studenten erscheinen auch, das ist ein guter Anfang, denn wenn isländische Studenten nach Deutschland gehen wollen, ist die erste Wahl Berlin oder Hamburg. Das Einführungsprogramm läuft an und auch die neuen Austauschstudenten werden herzlich in die »große Familie« an der Universität aufgenommen. Gute persönliche Beziehungen sind wichtig in diesem von nur 300.000 Einwohnern besiedelten Land, wo jeder jeden kennt. Standesdünkel und hierarchisches Denken sind dort fremd, und so werden die ausländischen Studenten gleich darauf hingewiesen, ja keine Titel oder Herr bzw. Frau zu verwenden, wenn sie sich nicht zum Narren machen wollen. Der ‚Service Assistant‘ Albert überrascht uns alle mit seinem selbstgebackenen Kuchen, welcher

bereits einen Kuchenwettbewerb zwischen den Fakultäten ausgelöst hat. Aber auch Hjalmar, der Rektor, lässt sich nicht lumpen und lädt alle Austauschstudenten in sein Haus zum Abendessen ein. Von Walfleisch, Papageientaucher, Schafskopf und 7 Monate alten ausgegrabenen Haifischfleisch bleiben wir bei ihm verschont. Das Familiengefühl der Neuen wird zusehend gestärkt, das macht die 100 Prozent Anwesenheitspflicht an der Uni leichter. Wer nur 80 Prozent anwesend war, selbst bei Krankheit, besteht automatisch seinen Kurs nicht. Dann kann man nur noch an den Rektor appellieren, um eventuell eine Ausnahme zu erhalten. Da isländisch für Ausländer nicht so schnell erlernbar ist, werden Theoriekurse gleich auf Englisch gehalten, die Skripte sind englisch verfasst und es spricht hier ohnehin jeder Englisch. Die isländischen Studenten werden möglichst breit gefächert ausgebildet, an der Academy of Arts kann man im zweiten Semester seine Kurse frei zwischen den Fakultäten wählen und auch ein bisschen Schauspielunterricht schadet selten.

Wenn die Tage zusehends kürzer werden, holt der Wirt den »Brennevin« aus dem Schrank. Die Neuen sind auch schon cooler und haben ihren Platz und Kurse gefunden. Auch mich haben sie schon ein wenig aufgenommen, in ihre liebenswerte Familie in einem wunderbaren Land. Noch einmal treffe ich zwischen Regenschauern und Regenbögen unsere Weimarer Studentin wieder – im »hot pot«, ein guter Platz, um mit Isländern warm zu werden.

Evelyn Beyer

Dezernat Internationale Beziehungen